

16.11.2015

Vom Hundertsten ins Tausendste

Django Asül legt vor 500 "Bekannten" einen Boxenstopp ein

von Barbara Sagstetter



Heimspiel! Mit Trachtenjoppe, einem Weißbier und 88 Prozent Hengersbergern kann nix schiefgehen: so genießt Django seinen persönlichen Boxenstopp und gibt gerne Autogramme. – Foto: Sagstetter

Deggendorf. 20 Jahre Bühnenerfahrung, da wird's Zeit für einen Karriererückblick. Am Donnerstag legte Django Asül "dahoam" seinen Boxenstopp ein, ein Heimspiel sozusagen. Und das beginnt man am besten nicht auf der Bühne, sondern noch vor dem Veranstaltungsbeginn im Foyer der Stadthalle. Sehen und gesehen werden. Im blau-schwarzen Trainingsanzug lehnt der Protagonist lässig an der Wand und schaut fast spitzbübisch in die Runde. "Is er's?", fragen sich wenige, die meisten aber gehen gleich auf ihn zu, freuen sich und reden mit ihm über Gott und der Welt.

Gekommen sind die Hengersberger, 88 Prozent des Publikums, beste Voraussetzung also für einen rückblickenden Abend; und ein paar Prozent des Lehrerkollegiums des Robert-Koch-Gymnasiums. Immerhin.

Zum Heimspiel gehört allerdings auch die Politik. "Aber wo ist der Pronold Florian?", fragt sich Django, mittlerweile bayerisch mit Trachtenjoppe und Jeans gekleidet. Fehlanzeige. Kein anderer in dieser Stadt habe ihn nämlich so lange und in so vielen Etappen begleitet, und das schweiße zweifelsohne zusammen. Da war man gemeinsam im Robert-Koch, beim Schüleraustausch, beim Fortgehen und nach dem Abi sogar bei der Deggendorfer Sparkasse als Lehrbub. Gemeinsam vom

September 83 bis Ende 94. Und die weiteren Jahre? "Der eine hat Karriere gemacht und der andere ging zur SPD."

Diplomatisches Geschick ist für Django das Maß aller Dinge. Diese Lebensanschauung zieht sich durch sämtliche Situationen und Prozesse: von der Schwangerschaft mit reger Anteilnahme bis zur väterlich herb bewachten Kindheit, von den türkischen Verwandtschaftsbesuchen bis zu den Ford-Escort-Fahrten bei 60 Grad in die Türkei, von den unzähligen Gängen zu deutschen Verwaltungsämtern bis zu guter Letzt der Bürokratiegaudi rund um seine deutsche Einbürgerung. Bei all diesen Rückblicken sinniert der Kabarettist gern in bayerisch-süffiger Bierdimpfi-Mentalität. Die Ellbogen auf den Tisch gestützt, das mittlerweile zweite Weißbier fest im Visier, fällt ihm das Wetter und Granteln nicht schwer. Da geht's im Bierdunst vom Hundertsten ins Tausendste.

Der politische Rückblick streift Stoiber, Beckstein und Huber, dazwischen auch Beckenbauer und Boris, den Maximalpigmentierten, der private zeigt Vaters führende Hand, alles nah der bayerischen und fern der türkischen Kultur. Und Frauen? Die kommen an diesem Abend eindeutig zu kurz. Erwähnt wird einzig zwischendurch in einer sehr nachdenklichen Bierlaune raus, Dehnübungen wären speziell für Frauen äußerst wichtig. Das Publikum ist etwas ratlos. Ja doch, man wisse, das weibliche Hirn sei deutlich kleiner als das männliche. Aber – es habe auch deutlich mehr Verbindungen – daher dehnen.

Gelacht und applaudiert wird viel an diesem Abend. Und vielleicht konnte Django ja auch in seiner Boxenstopp-Reflexion andere zum Nachdenken anregen? Zum Beispiel über die Notwendigkeit eines Zuwanderungsgesetzes; die Betonung liegt doch zweifelsfrei auf "wandern"... oder etwa über die Impulse und Inhalte eines Navigationssystems. Wo es doch bei seinem Navi wirklich so schön hintersinnig heißt: "Letztes Ziel?"

URL: http://www.pnp.de/region_und_lokal/paid_content/landkreis_deggendorf/deggendorf/1872810_Vom-Hundertsten-ins-Tausendste.html

© 2014 pnp.de